

# Besser als Grillen oder „Tatort“ gucken

Stefan Gwildis holte das Publikum im Kleinen Theater Wahlstedt gewohnt schnell aus seinen Sitzen

Von Klaus J. Harm



Zum Abschluss der Saison begeisterte Stefan Gwildis seine Zuhörer vor einem bis auf den letzten Platz ausverkauften Haus.

©

**Wahlstedt.** „Das Programm hat er nur für uns gemacht!“ Christa Behlke vom Vorstand des Kulturrings war sichtlich stolz auf „ihren“ Stefan Gwildis. „Ich weiß gar nicht, wie oft er schon bei uns war“, ergänzt Vorsitzender Wilfried Jendis, „er macht bei uns auch gern Previews für seine Tourneen und testet neue Stücke.“ Und in der Tat konnte sich Gwildis auf „seine“ Wahlstedter verlassen. Rappellvoll bis auf den letzten Platz war das Kleine Theater am Sonntagabend, als er dort mit kleiner Besetzung zum Abschluss der Saison 2018/19 auftrat.

Stefan Gwildis ist ein „Hamburger Jung“, gebürtig in Barmbek. So begann er sein Arbeitsleben auch als Lagerarbeiter, Lkw-Fahrer und spielte auch den Weihnachtsmann, um die Kasse aufzubessern. Doch schon als Jugendlicher galt seine wahre Liebe der Musik, neben der Arbeit ging der Sohn eines Reifenhändlers durch die harte Schule der Straßen- und Kneipenmusiker, probierte sich auch als Stuntman, war Sänger und Gitarrist bei den Strombolis und startete so manche Projekte, die manchmal funktionierten, manchmal

aber auch nicht.

Eine von den letzteren war der Versuch, Jazz auf Deutsch zu singen: „Die Leute haben einen angeguckt, als wäre man irgendwo reingetreten – das ging gar nicht“, sagt er heute. Was aber funktionierte und den Barmbeker einem großen Publikum bekannt machte, war Soul auf Deutsch. Mit seinem ersten Album „Neues Spiel“ kam er 2003 in die Albumcharts und blieb 13 Wochen drin. Seitdem füllt er auch große Bühnen, ist ständiger Gast im Fernsehen und tourt mit seiner Band durch die Welt. Dabei ist er im Herzen immer noch der Barmbeker Jung geblieben, setzt sich aktiv für Toleranz und Integration ein, unterstützt den Weißen Ring und die Arbeitslosenzeitung „Hinz und Kunzt“.

Ins Kleine Theater hatte er Tobi (Tobias) Neumann am Flügel und Hagen Kuhr am Cello mitgebracht. Jon Welch, selbst begnadeter Jazz-Musiker, bediente Posaune und Percussion.

„Wie schön hättet Ihr es Euch heut’ abend machen können, ‚Tatort‘ gucken, im Garten grillen. Und jetzt seid Ihr hier...“, begrüßte Gwildis seine Fans. Schon beim ersten Song bezog er seine Gäste ein: „Wie heißt Du und wo kommst Du her?“, fragte er eine Zuhörerin in der ersten Reihe. Daraus entstand dann der Song: „Das ist Sandra aus Kiel“, den er gemeinsam mit den Gästen im Wechselgesang intonierte. Dabei hat er, wie er freimütig betont, immer noch keine Ahnung von Noten und Partituren, kann aber offensichtlich aus dem Stegreif Lieder erfinden.

So liegt seine Stärke auch im Kontakt mit dem Publikum. Wenn er die Geschichte erzählt, wie eine sexy Blondine ihn auf Sylt anbaggert, sie habe auch ein kleines Anwesen auf der Insel, um ihn herumzukriegen und er daraus den Song „Nö“ macht, dabei seinen „Nö-Aufkleber“ im „Devotionalienshop“ anpreist, das hat Klasse, das reißt die Zuhörer mit. Schon beim zweiten Song des Abends hielt es die über 400 Zuschauer nicht mehr auf ihren Sitzen, nicht nur geklatscht und gestampft wurde, in den Seitenreihen versuchten einige sogar zu tanzen.

Dazwischen vergaß er aber auch nicht die ernsten Seiten des Lebens. Ein Kumpel in einem Kakao-Lager hatte ihm einmal seine Lebensmaxime mitgeteilt, die er auch heute noch als sein Motto betrachtet: „Mach’, was Du willst, aber sieh zu, dass Du den Anderen damit nicht auf den Sack gehst!“ Und das tat er wirklich nicht. Liebeslieder, lustige Lieder, allein oder mit Unterstützung seiner Band rissen die Zuhörer mit, die längst nicht nur aus Wahlstedt und Umgebung kamen.

